

Original-Titel

Impact on colorectal cancer mortality of screening programmes based on the faecal immunochemical test

Autoren:

Manuel Zorzi, Ugo Fedeli, Elena Schievano, Emanuela Bovo, Stefano Guzzinati, Susanna Baracco, Chiara Fedato, Mario Saugo, Angelo Paolo Dei Tos

Gut. 2014 Sep 1. pii: gutjnl-2014-307508. doi: 10.1136/gutjnl-2014-307508

Kommentar:

PD Dr.med. Albrecht Hoffmeister, Universitätsklinikum Leipzig, 17.10.2014

Darmkrebs ist weiterhin eine der häufigsten Krebsarten. In Deutschland ist der Darmkrebs bei Männern nach Lungenkrebs die zweithäufigste Ursache für Krebssterbefälle. Bei Frauen steht der Darmkrebs nach Brust- und Lungenkrebs an Platz drei dieser traurigen Statistik. Es werden daher in vielen Ländern intensive Bemühungen zur Früherkennung und Vorsorge unternommen. Ziel ist es, den Darmkrebs so zeitig zu diagnostizieren, dass er geheilt werden kann oder durch Erkennen und Behandeln von Vorstufen, den Polypen, die Entstehung von Darmkrebs sogar komplett zu verhindern. Programme zur Darmkrebsfrüherkennung und -vorsorge wurden daher in den vergangenen Jahren in verschiedenen Ländern gestartet.

Über ein solches Programm und die wissenschaftliche Auswertung des Nutzens dieses Programms berichtet die Arbeit von Zorzi und Mitautoren. Die Wissenschaftler haben ein Vorsorgeprogramm in Italien wissenschaftlich begleitet. Das Programm wurde in der italienischen Region Veneto durchgeführt. In dieser Region leben 4,9 Millionen Menschen. Eingeladen zur Teilnahme an dem Programm werden seit 2002 Personen zwischen dem 50. und 69. Lebensjahr. Sie erhalten eine Einladung per Brief, bei fehlender Reaktion wird nach sechs 6 Monaten erneute Anfrage verschickt. Die Angeschriebenen werden eingeladen, einen Test auf Blut im Stuhl durchzuführen. War der Test negativ, wurde ein erneuter Test in zwei Jahren empfohlen. Bei positivem Testergebnis wurde den Betroffenen telefonisch eine Darmspiegelung empfohlen. Eine Besonderheit der Untersuchung besteht darin, dass ein sogenannter „immunochemischer Test“ verwendet wurde, der sehr empfindlich ist. Vor allem aber ist die Organisation und Auswertung des wissenschaftlichen Programms als besondere Leistung zu werten. Die gut durchdachte und gründliche Auswertung der Daten ergab wichtige Erkenntnisse, die in der Veröffentlichung im Detail nachzulesen sind und hier kurz umrissen werden sollen.

Es konnte gezeigt werden, dass bereits vier Jahre nach Beginn des Programms die Sterberate zurück ging. Zehn Jahre nach Start des Programms betrug die Reduktion der Sterberate 22%. Damit sind die Ergebnisse wesentlich besser als in Vergleichsstudien mit dem herkömmlichen Guajak-Test auf verstecktes Blut im Stuhl. Auffällig war auch die sehr hohe Test-Einhaltung durch die angeschriebenen Personen, welche bei 69,1 % lag.

In den ersten Jahren nach Beginn des Programms stiegen die Operationszahlen für die Operation von Darmtumoren an. Dies liegt vermutlich an der höheren Anzahl an diagnostizierten Tumoren durch den Start des Programms. In den folgenden Jahren fielen die Operationszahlen aber wesentlich unter die Ausgangswerte und waren zehn Jahre nach Beginn des Programms um 30% gefallen. Diese Zahlen können Ausdruck einer effektiven Vorsorge durch

Kommentar Expertenbeirat



Start des Programms sein. Durch das Erkennen und Entfernen von Polypen im Rahmen des Programms konnte offensichtlich die Anzahl an Darmkrebsvorläufern und damit im Laufe der Jahre auch die Häufigkeit von Darmkrebs reduziert werden.

Diese wichtige Arbeit ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Einführung von Vorsorgeprogrammen für Darmkrebs sinnvoll ist. Durch das hier verwendete Programm können die Todesfälle in Folge von Darmkrebs relevant verringert werden. Dies ist vermutlich auf zwei Faktoren zurückzuführen: Durch Diagnostik und Entfernen von potentiellen Krebsvorstufen (Polypen) im Rahmen der durchgeführten Darmspiegelung wird die Rate an Krebsfällen sinken. Zudem werden durch das Screeningprogramm bereits entstandene Tumore eher entdeckt und damit häufiger in einem heilbaren Stadium behandelt. Anzunehmen ist, dass mit einem noch empfindlicheren Vorsorgeprogramm wie der Reihenuntersuchung mittels Darmspiegelung, die Sterblichkeit an dieser Erkrankung noch weiter gesenkt werden könnte. Diese Vermutung ist jedoch so noch nicht nachgewiesen.

Zusammenfassung

Die vorgelegte Untersuchung von Manuel Zorzi und Mitautoren ist ein wichtiger Beleg für den Nutzen von Programmen zur Darmkrebsvorsorge. Für die Arbeit wurde ein Vorsorgeprogramm in Italien wissenschaftlich begleitet und ausgewertet. Menschen wurden angeschrieben und eingeladen alle zwei Jahre einen immunochemischen Test auf Blut im Stuhl durchzuführen. Bei positivem Testergebnis wurde den betroffenen telefonisch eine Darmspiegelung empfohlen. Mit Hilfe dieses Programms gelang es, die Sterblichkeit an Darmkrebs in der Region erheblich zu senken. Außerdem sank die Zahl an Darmkrebsoperationen. Die Untersuchung belegt somit einmal mehr den medizinischen Nutzen von Darmkrebsvorsorgeprogrammen.